

Bemühung um Winzigkeiten, vielleicht sogar Haarspalterei⁷⁶. Er fürchtete auch, was die Redensart „in die Brüche gehen“ ursprünglich meinte. Jede Maßeinheit ließ sich nur dann mit römischen Brüchen zerlegen, wenn dafür Zwölftel ausreichten. Bei der Zwölfteilung des Tages taten sie noch ihren Dienst. Doch wenn Hermann die fraglichen 7 Tage, 6 Stunden in 174 Stunden umgewandelt hatte, konnte er sie nicht mehr ohne Rest durch 12 dividieren, ganz zu schweigen von ihrer weiteren Verteilung auf 235 Mondmonate.

An diesem doppelt aussichtslosen Punkt angelangt, sah sich Hermann nach menschlichem Beistand um. „Als ich einsah, daß sich das so verhält, begann ich mit aller Sorgfalt die Länge des Mondmonats einsam sitzend zu erforschen. Mein liebster Bruder, da wünschte ich mir ständig, du wärest mit deiner Ansprechbarkeit und dem längst bewährten Trost deiner Hilfe zur Stelle gewesen“⁷⁷. Was ihn am tiefsten entmutigte, war just der neueste Forschungsstand. Man hatte ihm inzwischen aus St. Gallen den jüngsten Beitrag zu seinem Thema geschickt, die Abhandlung Notkers des Deutschen ‚Über vier Fragen der Zeitrechnung‘, um 1010 verfaßt⁷⁸. Hermann verwechselte diesen „neuen Lehrer“ Notker im Galluskloster nicht wie manche modernen Forscher mit dem älteren Notker dem Stammler, dem Autor des Martyrologiums. Er wußte, daß der Stammler, „der gelehrte Meister“, schon 912 gestorben war, der neue Meister erst vor zwanzig Jahren, 1022. Abt Bern hatte mit ihm noch Handschriften getauscht und besorgte vielleicht auch diesmal ein Exemplar. Hermann selbst sollte den Gesprächspartner in Notkers Traktat, dessen Schüler Ekkehard, gekannt

⁷⁶) Beda, *De temporum ratione*, c. 4, CC 123B, 278–283. Weniger angetan Isidor, *Etymologiae* (wie Anm. 73) XVI, 25, 20 und Hraban, *De computo* c. 8, CC cont. med. 44, 214f. Bei Beda c. 11 S. 314 *moveor scrupulo*; danach Hermann, Brief Z. 46 und 101.

⁷⁷) Hermann, Brief Z. 40–43. Ich nehme *affabilitas* wörtlich, im Blick auf Hermanns Quellen Eccli. 4,7 und Terenz, Adelphoe 896. Er vererbte den Ausdruck seinen Schülern Berthold, *Annales*, MGH SS 5, 267 und Heinrich von Weißenburg, oben Anm. 27. Zu Hermanns sprachlicher Ausstrahlung Otto Prinz, *Mittelalterliches im Wortschatz der Annalen Bertholds von Reichenau*, DA 30 (1974) S. 488–504, hier S. 491, 496, 503.

⁷⁸) Notker, *De quatuor quaestionibus compoti*, unter dem Titel ‚Computus Notkeri‘ hg. von Meier (wie Anm. 28) S. 31–34 nach der unten Anm. 163 besprochenen Pariser Hs.; hg. von Paul Piper, *Nachträge zur älteren deutschen Literatur* (1898) S. 312–318 nach Clm 14804 (11. Jh., aus Regensburg) Bl. 172^r–182^r. Hinzu kommen nach Auskunft des Institut de recherches et d’histoire des textes in Paris der Clm 22307 (12. Jh., aus Windberg) Bl. 188^r–191^r und in Zürich, Zentralbibliothek, Manuskript Car. C 176 (11. Jh., aus St. Gallen) Bl. 232^r–237^v, nach meinem Urteil der beste Zeuge. Einen Ausschnitt fand ich in Fulda, Landesbibliothek, Codex B 2, Bl. 4^r; siehe unten Anm. 181.